

Licht am Ende des Tunnels

Ist Ihnen aufgefallen, wie hell es draußen ist und das mitten in der dunklen Jahreszeit? Gerade haben wir den November verabschiedet, der nicht nur bezogen auf das Tageslicht, sondern auch mit seinen Feier- und Gedenktagen nicht gerade zum Strahlen veranlasst.

Volkstrauertag, Buß- und Betttag und der Totensonntag ganz am Ende des Kirchenjahres konfrontieren uns mit dem Tod und den vermeintlich letzten Dingen. „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“, diese mahnenden Worte aus dem 90. Psalm standen über dieser Zeit.

Trauer, Schmerz und Leid können es in unserem Leben nachhaltig dunkel werden lassen. Die Zeit heilt alle Wunden – das ist so ein Sprichwort, das uns anrät, geduldig zu sein auch und gerade in unseren schwierigen Lebensphasen. Doch das fällt schwer, wenn uns die Perspektive darauf fehlt, dass es in absehbarer Zeit auch mal wieder besser werden kann. Wir brauchen das berühmte Licht am Ende des Tunnels, um wieder Lebenskraft und Lebensfreude zu empfinden. Und um Ihnen den Kalauer nicht vorzuenthalten: Das Licht am Ende des Tunnels darf dann eben nicht der entgegenkommende Schnellzug sein.

Was ist Ihr Licht am Ende des Tunnels? So unterschiedlich wie wir Menschen sind, so unterschiedlich sind auch unsere Ressourcen, aus denen wir Hoffnung und Zuversicht schöpfen. Die Ladestationen für unsere inneren Akkus sind vielfältig: Das kann die Familie sein, berufliche Karriere, ein Team von freundlichen und wertvollen Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten darf, und natürlich auch mein Glauben. Nachhaltige Kraftquellen sind selten materieller Natur. Sicherlich kann mir das Ergebnis meiner Shoppingtour durch die weihnachtliche Fußgängerzone Freude bereiten und mich kurzzeitig auch glücklich machen. Doch erfahrungsgemäß währt dieses gute Gefühl nicht allzu lang. Es sind dann doch eher die immateriellen Dinge, die uns belastbar tragen.

Auf das Aufleuchten eines Lichtes am Ende des Tunnels bereiten wir uns in diesen Tagen gerade vor. Es ist ein Licht, das heller und verlässlicher strahlt als alle anderen. In drei Wochen feiern wir den Geburtstag dessen, der gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt!“ Und um deutlich zu machen, dass es um dieses Licht der Welt geht, lassen wir es bis zum Weihnachtsfest schon einmal hell strahlen in unseren Straßen, Häusern und Geschäften. Und wir lassen es heller werden mit jeder Woche des Wartens und der Vorbereitung. Jede Woche ein Licht mehr auf dieser großen Countdown-Uhr, die wir Adventskranz nennen. Wir sollen uns freuen auf Weihnachten doch wir dürfen uns auch völlig unabhängig von diesem Fest freuen, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, einer von uns, mittendrin in unserem Leben und verlässlich an unserer Seite. Wir Menschen brauchen ein Licht, an dem wir uns ausrichten und aufrichten können. Jesus Christus will dieses Licht für uns sein.

Das Bibelwort für den Monat Dezember berichtet von Menschen, denen Jesu Geburt im Stern von Bethlehem angezeigt wurde. Der Evangelist Matthäus schreibt: Und als sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig. Wir dürfen uns anstecken lassen von dieser Freude und wir dürfen es hell werden lassen – nicht nur draußen auf dem Braunschweiger Weihnachtsmarkt, sondern auch in unseren Herzen.